

Dossier : "Christliche Solidarität mit den Opfern der Apartheid" : gespaltene Kirche im Apartheidstaat

Autor(en): **Beyers Naudé, C.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **83 (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-143474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

te es Druck, denn jedesmal nach einer Plage gab sich Pharao als Reformist: «Also werden wir die Sache zurechtbiegen. Wir werden eine kleine Reform machen, und alles wird gut werden.» Aber das dauerte nicht lang. Schliesslich erfolgte die Befreiung Israels nicht durch eine Bekehrung des Pharaos oder weil dieser plötzlich einsah, dass er nett sein sollte zu den Israeliten, sondern weil er nachgeben *musste*. Es gab kein anderes Mittel.

Deshalb, liebe Brüder und Schwestern, wenn man wirklich solidarisch sein will, muss man zuerst sehen, hören, wissen. Dann ist eine *Strategie* zum Handeln nötig. Und um eine Strategie zum Handeln zu haben, muss man sehen, wo die schwachen Punkte liegen. Es sind Massnahmen zu ergreifen, die diesem äusserst ungerechten

Regime ein Ende setzen und das Volk auf seinem Weg in eine neue Gesellschaft, die es in seiner Vision, der Charta der Befreiung, schon vorweggenommen hat, begleiten.

Ihr in der Schweiz und besonders Ihr, die Ihr hier seid, wisst schon viel über Südafrika. Ich glaube, dass nicht mehr nur die Zeit der Worte, sondern die Zeit zum Handeln gekommen ist, zu einem Handeln, das eine richtige Strategie beinhaltet, damit Ihr nicht für eine falsche Versöhnung optiert, sondern für eine wahre Umwandlung. Konfrontiert Euch mittels Druckmassnahmen mit dieser äusserst ungerechten Macht in Südafrika. Das wird die Situation verändern und eine wirkliche Befreiung nach sich ziehen, zum Ruhme Gottes.

Danke.

Jean François Bill

Gespaltene Kirche im Apartheidstaat

Ich bin gebeten worden zum Thema «Gespaltene Kirche und Verantwortung der Kirchen» zu sprechen. Ich möchte gleich mit der Beobachtung beginnen, dass meines Wissens die Kirche nirgendwo auf der Welt so gespalten ist wie in Südafrika. Ich kenne in keinem anderen Land eine Kirche, die eine so tragische Situation aufweisen würde.

Spannungen zwischen den Kirchen und in den Kirchen

Es gibt in Südafrika eine Gruppe von *Kirchen*, die sich *dem System* der Apartheid ausdrücklich *entgegenstellen*. Es sind dies zum einen die Mitgliedskirchen des Südafrikanischen Kirchenrates, die ungefähr 12 Millionen Menschen bei sich vereinen. Zum anderen ist es die katholische Kirche mit der Katholischen Bischofskonferenz, die sehr gut mit dem Südafrikanischen Kirchenrat zusammenarbeitet.

Dann gibt es die *Pro-Apartheid-Kirchen*: die drei Burenkirchen. Hinzu kommen schliesslich noch die sogenannten «*Unbeteiligten Kirchen*», das heisst diejenigen Kirchen, die behaupten, politisch neutral zu sein. Ich möchte gerne eine Definition bekommen von einer Kirche, die politisch neutral ist. Nirgendwo in der Geschichte ist mir je eine solche vor Augen gekommen. Eine politisch neutrale Kirche gibt es einfach nicht. Zu jenen, die dies trotzdem behaupten, gehören hauptsächlich die Pfingstkirchen, die charismatischen Kirchen, die Evangelikalen, verschiedene Baptistengruppen und auch eine Reihe von unabhängigen afrikanischen Kirchen. Diese geben vor, trotz den politischen Auseinandersetzungen neutral bleiben zu wollen.

Die Gespaltenheit der Kirchen in Südafrika zeigt sich des weiteren in der grossen *Spannung innerhalb dieser Kirchen* zwischen Weissen und Schwarzen, Weissen und Weissen, Schwarzen und Schwarzen.

Ich denke an die Situation innerhalb der weissen reformierten Kirche, wo sich letztes Jahr die Afrikaaner Protestantse Kerk von der Nederduitse Gereformeerde Kerk abgespalten hat. Oder ich denke an die häufigen Spannungen innerhalb der Nederduitse Gereformeerde Sendingkerk von Allan Boesak, wo sehr starke Emotionen aufbrechen, besonders wenn es um die Frage der politischen Aufgabe der Kirche geht.

All diesen Spaltungen und Spannungen liegt zutiefst das *Problem der Apartheid* zugrunde. Denn Apartheid ist wie ein Übel, wie ein *Krebs*, der sich *im Leib Christi* festgesetzt hat und am Ende alles vernichtet, was gut, was schön und was liebevoll ist. Apartheid widerspricht allem, was Gott uns aufgetragen hat; sie widerspricht allem, was wir als Christen glauben und leben und zuwege bringen.

Gegensätze in allen wichtigen Fragen

Wenn wir also über die oben beschriebene Situation nachdenken, dann werden wir bei allen wichtigen Fragen in und zu Südafrika der Existenz dieser zwei gegeneinanderstehenden Gruppen gewahr. Ich möchte nur eine kleine Reihe von Beispielen anführen:

– In der Frage des *KAIROS-Dokumentes* melden sich sofort auf der einen Seite die Pro-Apartheid-Kirchen, die es verwerfen, und auf der anderen Seite die Anti-Apartheid-Kirchen, die es unterstützen.

– In der Frage des *zivilen Ungehorsams* argumentieren alle, die die Apartheid stützen: «Gehorsam gegenüber dem Staat ist von Gott, das ist uns aufgetragen worden aufgrund von Römer 13.» Wer die Apartheid ablehnt, sagt: «Wenn ein Staat gegen die Grundgesetze Gottes handelt, haben ein Christ und eine Kirche das Recht und die Pflicht zu zivilem Ungehorsam.»

– In den Fragen bezüglich *Sanktionen und Boykott* sagen die Pro-Apartheid-Kirchen: «Das ist völlig unakzeptabel, wir dürfen nicht aufrufen zu Boykott und Sanktionen.» Die Anti-Apartheid-Kirchen halten dagegen: «Wenn alle anderen Mittel nichts mehr nützen, dann hat man das Recht und die Pflicht, zu Sanktionen und Boykott aufzurufen, um damit noch grösseres Blutvergiessen und schlimmere Gewalt zu vermeiden.»

– In der Frage von *Militär- und Kriegsdienstverweigerung* hören wir innerhalb der Pro-Apartheid-Kirchen die Stimmen: «Militärdienst ist richtig, ist schön, ist notwendig.» Auf der anderen Seite hören wir diejenigen, die mehr und mehr sagen: «Wie kann man, wie darf man, wenn man seinen Mitmenschen liebt, in dieser Lage die Waffen ergreifen, um seinen eigenen Bruder, seine Schwester, seinen Freund in den schwarzen Townships zu erschiessen?» Es gibt eine zunehmende Zahl von jungen Menschen, von jungen Weissen in Südafrika, die entweder einfach das Land verlassen oder die sogar bereit sind, das grosse Opfer zu bringen und sechs Jahre ins Gefängnis zu gehen: David Bruce, Charles Bester, Jan Toms und andere.

– Eine tiefe Spaltung können wir auch in der Frage der *Menschenrechte* beobachten. Südafrika gehört zu denjenigen Ländern, die tagtäglich in schlimmster Weise und mit System die Menschenrechte verletzen. Von seiten der Pro-Apartheid-Kirchen hört man das folgende Argument: «Es tut uns leid, aber unter diesen besonderen Umständen der Krise muss man verstehen, dass wir in Südafrika diese Menschenrechte nicht verwirklichen können.» Die Apartheid-Gegner dagegen sagen: «Wenn man anfängt, ein Menschenrecht zu verkaufen und zu verneinen, dann ist das der Anfang einer zunehmend längeren Kette von Menschenrechtsverletzungen.»

– Was das Problem von *Gewalt oder Gewaltlosigkeit* betrifft, das auch bei uns sehr heftig diskutiert wird, behaupten die Pro-Apartheid-Kirchen, dass *alle* Gewalt – im allgemeinen wird es so grundsätzlich gesagt – falsch, nicht zu unterstützen, zu verurteilen sei. Die Anti-Apartheid-Kirchen dagegen fragen: «Wenn die Regierung die Möglichkeit einer legalen friedlichen Lösung unmöglich macht, wenn alle friedlichen Methoden des Widerstandes verboten sind, wenn dadurch keine anderen Kanäle mehr zur Verfügung stehen, was bleibt dann denjenigen übrig, die die Befreiung ihres Landes erreichen wollen?» Deswegen auch die Frage, die so heftig diskutiert wird: «Ist der ANC eine Befreiungsbewegung oder eine Terroristengruppe?»

– Und endlich die Frage nach der *Legitimität der südafrikanischen Regierung*. Der

Südafrikanische Kirchenrat und andere Kirchenführer erklären, diese Regierung sei moralisch nicht mehr legitim. Die grosse Mehrheit der Pro-Apartheid-Kirchen dagegen lässt sich so vernehmen, dass diese Regierung natürlich legitim sei, weil von Gott eingesetzt, Gott aber müsse man gehorchen.

Die Verantwortung der Kirche

Was nun ist bei einer solchen Polarisierung der Gefühle und Überzeugungen die Verantwortung der Kirche? Ich fasse zusammen:

1. Ich bin überzeugt, dass die erste Aufgabe und Verantwortung der Kirche in Südafrika ist: Verkündigung der frohen Botschaft Jesu Christi von der Liebe, der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Menschenwürde und der *Befreiung*. Diese Botschaft muss immer und überall gehört werden.

2. Die Konsequenzen solch einer Botschaft müssen auf allen Ebenen gezogen werden: auf der politischen, der wirtschaftlichen, der kulturellen, der erzieherischen und der sozialen Ebene. Was bedeutet es, in solch einer Lage der Krise, der Spannung und der Ungerechtigkeit Kirche und Christ zu sein? Das ist für uns die grundsätzliche Frage.

3. Die Kirche muss sich mit allen *solidarisieren* und verbinden, die leiden, mit allen, die unterdrückt werden, mit allen Rechtlosen, mit allen, die verhaftet werden, kurz: mit allen, die auf irgendeine Weise als Opfer unter diesem System der Ungerechtigkeit leben und leiden. Wenn die Kirche das nicht tut, dann verrät sie meiner Überzeugung nach die tiefste Glaubenserkenntnis von Gehorsam und Liebe zu Jesus Christus.

4. Die Kirche muss *klare Entscheidungen* treffen, sowohl was die Frage der Gewalt und des Widerstandes gegen Unrecht, als auch was die Frage der Verantwortung betrifft, die sie in Südafrika den Befreiungsbewegungen – einschliesslich dem ANC – gegenüber hat.

5. Die Kirche muss bezüglich der Frage der *Vision einer zukünftigen Gesellschaft* viel mehr Nachforschungen anstellen und mit den Leidenden innerhalb und ausserhalb Südafrikas darüber in einen regelmässigen Dialog eintreten: Welches politische System möchten wir haben? Welches Wirt-

schaftssystem? Welches Erziehungssystem? Was möchten wir für ein Südafrika haben? Die Antworten hierauf können uns nur von den Menschen selbst gegeben werden. Die ganze breite Bevölkerung muss sich daran beteiligen können, sodass endlich etwas deutlich werden kann von der tiefen, warmen Überzeugung der Mehrzahl der Südafrikaner, Schwarzer und Weisser.

6. Die Aufgabe und Verantwortung der Kirche liegt meines Erachtens auch im *Aufruf an die Weltkirche* zur Mitverantwortung. Nicht weil wir in Südafrika als Kirche oder als Südafrikaner das Recht hätten, mehr Zeit, Opfer und finanzielle Unterstützung zu bekommen. Aber angesichts der gegenwärtigen Situation im südlichen Afrika und in Südafrika ist es überaus wichtig, dass die Kirche nicht allein innerhalb Südafrikas, sondern auch – in Verantwortung für die Nachbarstaaten und -bevölkerungen – als Weltkirche zusammensteht, um zu sagen: «Wir haben eine grosse und tiefe Verantwortung. Wir bauen an einem neuen Südafrika. Wir, die katholische Kirche und die protestantischen Kirchen, rücken zur Weltkirche zusammen und verkünden mitsamt dem Papst die ganz klare und eindeutige Botschaft: ‚Dieses System ist teuflisch, es ist unmenschlich, es ist unchristlich, es muss beendet werden. Wir rufen alle Christen auf, deutlich zu machen, dass dieses System nicht länger weiterexistieren darf.‘ Indem wir dies tun, können wir dazu beitragen, das üble und böse System der Apartheid zu überwinden.»

Und zum Schluss: Die Kirche hat die Aufgabe, die kämpfenden, streitenden, gegeneinander stehenden Gruppen miteinander zu versöhnen. Versöhnung aber ist nur möglich, wenn Unrecht anerkannt und gutgemacht wird. Nur wo gesagt wird: «Es tut uns leid, wir hatten unrecht», hat Versöhnung Kraft und Überzeugung. Zu unserer Aufgabe gehört deshalb, dass wir versuchen im Rahmen unserer Möglichkeiten diese Versöhnung zu erreichen. Dazu brauchen wir aber die Hilfe und besonders auch die Stimme aus der Schweiz, die uns zuruft: «Wir vereinigen uns mit allen in Südafrika, die Frieden, Befreiung und eine neue, wunderbare Zukunft anstreben!»

C.F. Beyers Naudé